

Saale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die Gespaltene Kolonzeitung oder deren Raum mit 30 Pf. bezahlet und in unfern Annoncenstellen und allen Anzeigen-Erschließungen angenommen. Reklamen die Seite 1 Mt. Schluss der Anzeigen-Annahme vormittags 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abbestellungen von Anzeigenmenschen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erschließungsort: Halle a. S. Erscheint täglich einmal Sonntags einmal Erschließung und Haupt-Erschließungsstelle: Halle, Str. Braubaustraße 17. Neben-Erschließungsstelle Markt Nr. 24.

Bezugspreis

Die Halle monatlich bei zweimonatlicher Zustellung 1.10 Mark, vierteljährlich 3.30 Mark, durch die Post 3.25 Mark ausschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unvollständig eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung“ gestattet. Fernruf der Geschäftsstelle Nr. 1149, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 264.

Halle, Freitag, den 8. Juni

1917.

Die Engländer bei Ypern abgeschlagen.

Dem Feinde bei Messines Halt geboten.

Ganz Amerika rüstet . . .

Wilson's „Wach auf!“-Bewegung.

er. Reuter und Havas wetteifern in Nachrichten über amerikanische Mobilmachungen. Havas hat sich Südamerika zufolge als Lügengebiet ausgerufen. Der brasilianische Senat habe 270 Millionen für Kriegsausgaben bewilligt und Brasilien werde gegebenenfalls 600 000 Mann aufbieten können. Für wie schlecht unterrichtet über brasilianische Verhältnisse müssen uns diese Preshaganten der Entente halten, daß sie uns mit solchem Sumbog schaudern machen wollen! Die 600 000 brasilianischen Papiersoldaten werden niemals auch nur in der Heimat auf die Beine gebracht werden, gefahrlos denn auf der Westfront des europäischen Kriegsschauplatzes aufmarschieren. Zur Mobilisierung fehlen in Brasilien alle staatsrechtlichen und tatsächlichen Grundlagen. Die zwanzig Einzelstaaten von Brasilien haben im Innern bekanntlich volle Selbstbestimmung, sie können sich teilen, sich anders zusammenschließen und unterscheiden nur nach außen hin, bei Fragen des Schutzes der republikanischen Verfassung, in Zollangelegenheiten und bei im allgemeinen Staatsinteresse notwendig werdenden Entschneidungen für Verhältnisse der Bundesregierung in Rio de Janeiro. Gewiß ist auch das Militärwesen Bundes Sache. Aber die Einzelstaaten lassen sich hierin nicht, ja mindestens vorschreiben. Der vorgechristliche Staat, z. B. Sao Paulo mit seinen drei Millionen Einwohnern, unterhält eine selbständig ausgerüstete Truppe von 7200 Mann unter dem Namen „Polizei“, damit ihm Rio de Janeiro nur ja nicht in Militärsachen dreinredet. Kommt es zu Volkshäufungen — Brasilien ist sechzehnmal so groß wie Deutschland, besitzt aber nur den neunten Teil der Bevölkerung des Deutschen Reiches — so drückt sich alles von der Eintragung in die Listen, was nur immer zu Steuern herangezogen werden oder „freiwilligen“ Dienst bei Feuerweh, Dammarbeiten usw. in Betracht kommen könnte. Sollte aber Präsident Vraz den Spuren seines nördlichen Kollegen Wilson folgen und die allgemeine Wehrpflicht durchzuführen wollen, so wäre die Folge eine allgemeine Massenflucht oder aber offene Empörung. In Nordamerika ist man ja so weit. Auf den ersten Kriegsruf ist die Ermächtigung erfolgt. Sogar die Ententezeit kann nicht umhin, über die wachsende Bewegung gegen die Dienstpflicht zu berichten, die jetzt in den Vereinigten Staaten in Erscheinung tritt. In Chicago fand nach solchen doch wirklich einwandfreien Meldungen eine regelrechte Straßenschlacht zwischen Pazifisten und der Polizei statt. Zahlreiche Personen wurden verletzt, ebenso wurden Massenverhaftungen vorgenommen. Ähnliche Kämpfe tobten in Cleveland, wo eine große Protestdemonstration gegen die Wehrpflicht stattfand. In vielen Städten des Mittelwestens sollen Versammlungen gegen Eintragung in die Stammrollen entzündet worden sein, so in Detroit, Seattle, Dallas, Charleston und Ynni, wo ebenfalls zahlreiche Antimilitaristen verhaftet wurden. Im Staate Virginia wurden die Auftritte so heftig, daß die erklärten, alle Brücken und Banken in die Luft sprengen zu wollen, um so gegen die Wehrpflicht zu protestieren. Dieser Stimmung entsprechend ist auch das bisherige Ergebnis der freiwilligen Rekrutierung, nämlich geradezu katastrophal. Insgesamt haben sich seit dem 1. April etwa 120 000 Mann für Heer und Flotte zusammen gemeldet, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß ein erheblicher Teil der Meldungen aus guten bürgerlichen und akademischen Kreisen stammt und unter der Einwirkung der ersten Begeisterung erfolgte. Jetzt verfährt selbst die bis zum Ueberfluß abelebte Kriegshymne „My eyes have seen the glory of the coming of the lord“ nicht mehr. Nachdem die englisch-französiche Mission abgelehnt ist, geminnen die Anführer der leitenden Militär- und Marinekreise, die sich nicht nur der Entsendung ungeschulter Mannschaften, sondern auch eines so starken Expeditionskorps widersetzen, wieder die Oberhand. Generalissimo Wood verlangt die Zurückhaltung der Regulars als Rahmen für eine neue Armee, und insbesondere Admiral Fisha verheißt nicht, daß es unmöglich sei, mit den durch eine maßlose Propaganda geweckten Erwartungen bezüglich der Kriegseinstellungen Amerikas Schritt zu halten. Wilson will es nur mit einer „Wage up America-Company“ versuchen, die unter seiner persönlichen Leitung dem Lande harnadmen soll, daß es sich im Kriege befindet. Wir glauben, daß der kampflustigere Präsident mit dieser „Wach auf!“-Bewegung zu spät kommt: Amerika ist bereits aufgewacht! Aber es will sich nicht zum Kriege anleihen. Es leidet an lähmendem Regenjammer.

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste und Ypern-Front blieb die Kampftätigkeit noch gering.

Die nach tagelangem starken Zerdrückungsfeuer zwischen Ypern und dem Ploegheer-Walde, nördlich von Armentieres, einziehenden Angriffe der Engländer sind südöstlich von Ypern von niederländischen und württembergischen Regimenten abgewiesen worden; auch auf dem Südflügel des Schlachtfeldes kämpften wir erfolgreich, dagegen gelang es dem Gegner, bei St. Eloi, Westschichte und Messines unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen in unsere Stellung einzudringen und nach heftigen, wechselnden Kämpfen über Westschichte und Messines vorzudringen. Ein kraftvoller Gegenangriff von Gade und bayerischen Truppen warfen den Feind aus Messines zurück. Weiter nördlich wurde ihm durch französische Reiteren Halt geboten. Später wurden unsere tapfer kämpfenden Regimenter aus dem westwärts vordringenden Bogen auf eine vorbereitete Schenkelstellung zwischen dem Kanalrie nördlich von Holbeke und dem Douve-Grund, 2 Km. westlich von Barneion, zurückgenommen.

In der Arzonsfront ist in mehreren Abschnitten der Feindkampf gestillt gewesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am westlichen Teil des Chemin-des-Dames-Rückens hat seit mehreren Tagen die Artillerietätigkeit zugenommen; auch am Aisne-Marne-Kanal ist sie aufgeloht.

Heeresgruppe Serzog Albrecht.

Zu den Wogen und im Sundbog sind mehrfache, nach festigen Feuerwellen vorwühende Erkundungsabteilungen der Franzosen zurückgewiesen worden.

In vielen Luftkämpfen, vornehmlich an der flandrischen Front, sind 12, durch Abwehrfeuer von der Erde drei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

an der mazedonischen Front hat sich die Gesamtsituation und den verbündeten Truppen nicht verändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

20 500 Tonnen!

Berlin, 8. Juni. (Amthl.) Im Kanal und im Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit der U-Boote 20 500 Br.-Keg.-T. vernichtet worden.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und ein englischer Dampfer von etwa 2500 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Deutsche Offiziere auf feindlichen Lazaretttschiffen.

In dem Brief eines Hamburger Rechtsanwalts, der als Fliegerleutnant seit zwei Jahren in französischer Kriegsgesangenschaft ist, an einen Hamburger Kollegen wird, laut „Wolff. Zig.“, bestätigt, daß 60 deutsche Offiziere von allen Bundesstaaten auf Lazaretttschiffen nach Saloniki fahren müßten.

Internierung aller Deutschen in Amerika?

Die „Continental Times“ erhalten folgende Mitteilung aus New York: Der amerikanische Senat hat bereits Anträge getroffen, daß sämtliche Deutsche, die in den letzten drei Jahren von Deutschland nach Amerika gekommen sind, interniert werden. Das von Wilson, dessen Stellung der eines Kurators gleichkommt, eingebrachte und der Kammer vorgelegte neue Spionage-Gesetz will schließlich als das schärfste bis jetzt in England in Kraft gewesene derartige Gesetz.

Sollte sich die Mitteilung über die Internierung der Deutschen bestätigen, so wird hoffentlich die Reichsleitung unverzüglich alle Maßnahmen treffen, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Die Antwort Brasiliens auf die deutsche Protestnote.

WTB. Bafel, 7. Juni. Havas meldet aus Rio de Janeiro: Die Antwort Brasiliens auf die deutsche Note be-

ragt, die Regierung habe die deutschen Schiffe verurteilt wegen der Torpedierung brasilianischer Schiffe und sich damit eine sofortige Genugtuung für den durch die Unterjochboote angerichteten Schaden verschafft.

Rußland.

Zum letzten Aufruf des A- und S-Rates.

T. U. Amsterdam, 7. Juni. Harald Williams, der Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat beschlossen, wie bereits bekannt, einen internationalen sozialistischen Kongreß in Stockholm zusammenzuberufen. In der diesbezüglichen Mitteilung des Kongresses wird zur Mobilisierung des Proletariats aufgefodert (d. h. Sozialisten aller Länder), um dem Kriege ein Ende zu machen. Es wird verjucht, den Traum eines internationalen Proletariats, das gegen den Krieg geschlossen ist, zu verwirklichen. „Die vornehmste Aufgabe der Konferenz des russischen Proletariats muß sein, die Meinungen des internationalen Proletariats in Einklang zu bringen, um der internationalen Verbindung mit imperialistischen Regierungen und Klassen, die die Möglichkeit eines Kampfes für den Frieden ausschließen, ein Ende zu bereiten, und ferner die Mittel zu bestimmen, um diesen Kampf zu führen.“ Die Bedeutung dieser Worte ist klar, sagt Williams, das Ziel der Konferenz ist, der Koalitionspolitik und Einheit der Parteien in Großbritannien, der Union Sacree in Frankreich und dem Bürgerkrieg in Deutschland einen Schlag beizubringen. Wie dieser Grundplan in Einklang mit der heutigen russischen Koalitionsregierung zu bringen ist, ist nicht klar. Die Auffassung scheint jedoch zu sein, daß die russische Koalitionsregierung eine Regierung für den Frieden und nicht für den Krieg ist und daß sie in jedem Falle nach der Auflösung des Arbeiterrates handeln soll. In Stelle der Kombination von internationalen Einheiten, die jetzt Krieg führen muß, soll die internationale Einheit einer einzigen Klasse, die auf den Frieden lossteuern muß, treten.

Europa ist in zwei große Lager von Parteien geteilt, die miteinander im Kriege liegen. Der vermessene Vorstoß der russischen Sozialisten geht dahin, Europa in zwei neue Lager umzuorganisieren, nämlich in ein Lager der Bourgeoisie und in eins des Proletariats, um dadurch die internationale Arbeitssituation zu neutralisieren und dem Kriege ein Ende zu geben. Die Revolution werden mit einem Wort als die Alternative des Krieges dargestellt und als eine unentbehrliche Bedingung für den Frieden. Es ist erwünscht, daß dies klar ins Licht gestellt wird. Die englischen, französischen und belgischen Sozialisten, die zu der Konferenz eingeladen werden sollen, werden erucht werden, eine radikale Forderung in ihre Faltung zu bringen. Sie werden ferner erucht werden, ihre Kräfte nicht länger der aktiven Teilnahme am internationalen Kriege zu widmen, sondern der neuen Anerkennung des Kampfesprinzips als ein Mittel, um den Frieden zu sichern. Harald Williams meint nun erklären zu dürfen, daß die Lage der englischen, französischen und belgischen Arbeiterorganisationen gegenüber einem solchen Vorstoß schwierig sein wird. Es ist nur zu beklagen, daß die Sozialisten aus den alliierten Ländern keine Gelegenheit gehabt haben, die russischen Vorschläge zu bepreden, noch bevor sie publiziert wurden. Die Macht, welche das internationale Prinzip auf den Geist des Arbeiterates ausübt, erbeugt sich klar aus ihrem Beschluß und aus ihrem Friedensaufruf. Die Haltung des Rates sei freilich täglich für den praktischen Erfolg des Kongresses wäre es jedoch bitter gewesen, wenn erst Behauptungen mit den Sozialisten der alliierten Länder geführt werden wären. Ich wünsche wohl, sagt Harald Williams, daß ich mehr von dem Erfolg des Versuches der russischen Sozialisten erfahren könnte, aber es kommt mir vor, daß sie, weil sie zu weit gehen wollen, die Möglichkeit eines demokratischen Friedens in Gefahr bringen.

Die Kronstädter Affäre.

WTB. Petersburg, 6. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Das Blatt des Arbeiter- und Soldatenrates „Iswestija“ bespricht die Ereignisse in Kronstadt und führt eine Reihe von Tatsachen an, die die Anklage widerlegen, daß Anarchie herrsche. Das Blatt sagt: In der Stadt herrscht Ordnung. Die örtlichen Angelegenheiten werden gut verwalter. Die Arbeiten für die Landesverteidigung gehen ohne Unterbrechung weiter. Da die Demokratie aber die Notwendigkeit einer einseitigen politischen Gewalt anerkennt und diese Gewalt in der Koalitionsregierung geschaffen hat, kann es nicht ausfallen, daß trennende Stadt ihren Willen über den Willen der Regierung setzt. Jedes örtliche Vorgehen, das die vorläufige Regierung erschüttert, nimmt den Siegeslauf der Revolution. Postminister



